

Nach dem Open Air ist vor dem Open Air

Die Mappe wiegt schwer, die Annette Albrecht-Kesselhut auf den Tisch legt. Seite um Seite hat sie mit dem gefüllt, was es zu beachten gilt, wenn ein Verein ein Open Air-Konzert für 500 bis 1.000 Menschen ausrichtet. Das fängt damit an, dass sich der Vorstand auf eine Band einigt, und hört mit der Liste derjenigen, die am Tag danach abbauen, noch lange nicht auf.



15 bis 20 Jahre – ungefähr so lange ist es Annette Albrecht-Kesselhut, die für das Open Air des Vereins zuständig ist. Wechselnde Funktionen hatte die 56-Jährige im Vorstand in diesen Jahren, war erst Pressewartin, dann stellvertretende Vorsitzende, schließlich Vorsitzende und sitzt nun im 17-köpfigen Vorstand als Beisitzerin. Die größte der jährlich rund zehn Veranstaltungen des Vereins hat sie in all den Jahren immer geleitet. Mit Überlegung, striktem Management, mit Geduld und manchmal auch mit einer guten Portion Improvisationstalent geht sie auch dieses Mal an die Arbeit.

Allzu viele Tage sind es nicht mehr, bis auf der Bühne im Park der Evangelischen Heimvolkshochschule Loccum die Band „True Collins“ eine große Menge zum Wogen bringen soll. Umso dichter werden die Planungen, umso kleinteiliger die Aufgaben, die Albrecht-Kesselhut erledigt oder auch verteilt. Eben ist sie noch mit dem Loccumer Henning Müller durch den Park gelaufen. Cocktails will er anbieten zu der Musik der Genesis-Coverband. Das ist neu beim Open Air, weshalb die üblichen Stellplätze für Pavillons und Bierwagen ein wenig verrückt werden müssen. Wasser, Strom, Pfand für die Gläser – alle Punkte sind schnell geklärt. Schließlich unterhalten sich dort zwei Profis.



Ähnlich sehen viele andere Verhandlungen aus. Auf den Anruf beim Getränke-Lieferanten freue sie sich jedes Jahr, sagt Albrecht-Kesselhut. Im Januar greift sie dafür bereits zum Hörer – wer zu spät kommt, könnte das Pech haben, keinen Getränkewagen mehr zu bekommen. Dass der KulTour-Verein eine verlässliche Größe ist, wissen mittlerweile aber alle, die solche Anrufe bekommen – und sind entsprechend gerne dabei. Und auch auf den Vorstand kann Albrecht-Kesselhut zählen. Kaum jemand, der jemals in den Urlaub fährt, wenn das Open Air ansteht. Schließlich muss zwei Tage lang aufgebaut werden, müssen Bier, Wein und Wasser ausgeschenkt, Fässer geschleppt, Gläser gespült und Parkplätze zugewiesen werden. Allein für das Aufstellen der großen Pavillons, unter denen der Wein ausgeschenkt werden soll, sind 32 Hände notwendig, die auf Ansage die Konstruktion anheben und die Plane zurechtrücken. Biertisch-Garnituren für bis zu 1.000 Besucher stellen sich ebenfalls nicht von allein auf und selbst für die Blumen-Deko auf den Tischen gibt es mittlerweile ein eingespieltes Team von Frauen, das am frühen Morgen Wegränder und Wiesen nach Sommerblumen absucht, die in großen Eimern angekartet und auf kleine Vasen schön verteilt werden.

"Das ist es, was so viel Spaß macht, dass wir es uns jedes Jahr wieder antun", sagt Albrecht-Kesselhut lachend: der Zusammenhalt im Vorstand, das gute Zusammenspiel und die Bereitschaft aller, ordentlich anzupacken.

Manchmal geht dann aber trotz aller Umsicht etwas schief. Die Kühlanlage für die Getränke etwa, die beim einzigen Open Air auf Loccumer Klostergelände aufgab. Eine verstopfte Toilette. Die Bierzapfanlage, die nicht funktioniert. Eine Lösung haben sie immer gefunden, sagt Albrecht-Kesselhut, und bei allen kleinen Pannen auch immer ein Publikum, das darüber hinwegsehen mochte. Es sind eben keine „echten“ Profis am Werk bei diesen Veranstaltungen, auch wenn sie mit ihrer Erfahrung viele Profi-Qualitäten entwickelt haben. Wie geduldig sein Publikum ist, hat der Verein bereits bei seinem ersten Open Air im Gründungsjahr 1994 erfahren. Damals kamen rund fünfmal so viele Besucher, wie der Verein kalkuliert hatte – mit dem Ergebnis, das es an den Ess-Stationen Wartezeiten bis zu 90 Minuten gab. „Und keiner hat gemurrt“, erinnert sich Albrecht-Kesselhut.

Viele weitere Absprachen sind noch nötig, bevor der Park der Heimvolkshochschule einmal mehr zur Konzertbühne werden kann. Die Verträge mit der Band sind geschlossen, die Bühne bestellt, die Technik engagiert. Die Abstimmung mit der Heimvolkshochschule ist wichtig, ein Rettungsdienst muss vor Ort sein und einen Sicherheitsdienst engagiert der Verein, seit der die 500er-Marke bei den Besucherzahlen geknackt hat.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Finanzen. Ist das Wetter schön, trifft die Band den Publikums-Geschmack und sind keine großen Konkurrenz-Veranstaltungen am Abend des Open Air, dann kann sich die Veranstaltung für den Verein durchaus lohnen und vielleicht sogar ein wenig Überschuss in die Kasse bringen. Sorgfältig abgewogen hat der Verein stets alle Punkte. Allein auf das Wetter hat er keinen Einfluss. Zur Minimierung des Risikos spricht Albrecht-Kesselhut also auch in jedem Jahr bei potentiellen Sponsoren vor, die sich üblicherweise nicht allzu sehr bitten lassen. „Wir haben sogar solche darunter, die bei uns anfragen, ob sie uns wieder helfen können“, sagt sie. Dass Kultur üblicherweise ein Zuschussgeschäft ist und einen Verein solch eine Veranstaltung im ungünstigsten Fall das Genick brechen kann, wissen schließlich alle.



Irgendwann ist dann nach der Mittagsstunde am Tag des Open Air alles aufgebaut. Stehen Tische, Bänke und Zelte, sind die Lichtschlangen zwischen den Bäumen aufgehängt, gönnen sich die Helfer des KulTour-Vereins eine kurze Pause – ausgestreckt auf einer der Bänke oder bei einem Glas Rotwein. Arbeit bekommen sie am Abend und in der Nacht noch zur Genüge.



Die Ruhe vor dem Sturm dauert nicht lange, denn schon trudeln die Musiker ein, bereiten sich auf den Soundcheck vor und wollen auch ein wenig betreut werden. Weitere Helfer stehen kurz danach im Park, üblicherweise um Annette Albrecht-Kesselhut geschart, die die Einteilung vornimmt, Fragen beantwortet, an andere weiterleitet und sich einmal mehr als ruhender Pol, als Fels in der Brandung erweist.



Dann wird das Kassen-Zelt besetzt, kommen die ersten Gäste, beginnt in manchen Jahren die Vorband zu spielen. Die Parkplatzzeiger auf dem Feld gegenüber der Heimvolkshochschule haben noch ein gutes Stück zu tun, bevor sie sich unter die Menge mischen können und mitfeiern, mitsingen, mittanzen und – wenn es richtig gut läuft – irgendwann im Dunkeln Feuerzeuge zu schwenken.

Hinter den Tresen ist nur ab und zu ein Seitenblick in Richtung Bühne möglich, wo die Bässe dröhnen und wahlweise Songs von den Beatles, Queen, Abba, Westernhagen oder in diesem Jahr von Phil Collins und Genesis ertönen. Coverbands engagiert der KulTour-Verein seit einigen Jahren, davor waren es Nächte unter einem Motto. Eine griechische Nacht oder 1000 und eine Nacht etwa. Die Coverbands sind es aber, die erst den ganz großen Durchbruch gebracht haben, die 500 bis 1.000 Besucher einbringen.



Die tollste Party und das schönste Konzert sind jedoch auch einmal zu Ende und bislang sind die Gäste stets zufrieden abgezogen. Dass dann noch etliche Helfer mit Mülltüten über das Gelände laufen und auch schon abbauen, was über Nacht nicht offen stehen bleiben soll, sehen die Besucher nicht mehr. Ebenso wenig, wie sie sehen, dass am Sonntagmorgen viele ihre müden Knochen erneut zur Heimvolkshochschule tragen, um sich über den restlichen Abbau herzumachen. Da wird dann nicht nur schwer geschleppt sondern auch der Boden gescannt, um bis zur letzten Zigarettenkippe alles wieder einzusammeln. Der Park der Bildungseinrichtung soll schließlich ordentlich übergeben werden. Das ist dann der Moment, in dem Albrecht-Kesselhut sich auch einmal eine kurze Pause gönnt, sich auf einen Stapel zusammengeklappter Tische setzt und sich einfach nur über das gelungene Fest freut.

Die Zählung des Geldes kommt später am Tag. „Da fühlen unsere Kassenwartin Silke Krause und ich uns immer wie Dagobert Duck“, grinst Albrecht-Kesselhut. Abgerechnet mit allen Beteiligten wird in den folgenden Wochen. Und dann – dann überlegt der Vorstand des Vereins schon wieder, welche Band im folgenden Jahr auftreten soll und welches der günstigste Termin ist. Denn nach dem Open Air ist beim KulTour-Verein auch immer direkt vor dem Open Air.



August 2016
Text und Fotos: ade

<https://www.rehburg-loccum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 